

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Nichtamtlicher Theil.

### A u f r u f.

Wie aus den Schilderungen der Tagesblätter bereits bekannt ist, wurde Tirol neuerdings — zum drittenmale im Laufe der letzten sechs Jahre — von einer verheerenden Hochwasser-Katastrophe heimgesucht, welche sich diesmal auch über Vorarlberg erstreckt hat und an Heftigkeit und Ausdehnung des inundierten Gebietes alle ähnlichen Elementar-Ereignisse, von denen diese beiden Länder bisher betroffen wurden, um ein Bedeutendes übertrifft.

Der Rhein, der Inn und die Etsch nebst vielen Nebenflüssen und Wildbächen, durch die andauernden heftigen Regengüsse mächtig angeschwollen, haben mit ihren reißenden Fluten zahlreiche Ortschaften und blühende Thäler überschwemmt und die gesammten, noch nicht eingebrachten Feldfrüchte, Obst und Wein vernichtet. Viele Gebäude wurden zum Theil arg beschädigt, zum Theil gänzlich zerstört, Einrichtungstücke, Geräthschaften und Vieh von der Hochflut weggeschwemmt.

Der verursachte Schaden läßt sich dormalen noch nicht genau feststellen, ist jedoch, wie schon jetzt constatirt werden kann, ein ganz enormer und namentlich für Tirol, dessen Bevölkerung noch unter den Folgen der früheren Katastrophen, namentlich jener im Jahre 1882, zu leiden hat, ein besonders fühlbarer.

Im Hinblick auf die Größe des Unglücks und im Hinblick darauf, daß die Mittel der ohnehin armen Bevölkerung in Tirol und Vorarlberg durch die verheerenden Elementar-Ereignisse der letzten Jahre ganz erschöpft sind, hat sich das hohe k. k. Ministerium veranlaßt gefunden, die Ausschreibung einer allgemeinen öffentlichen Sammlung mißer Spenden zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen anzuordnen.

In Ausführung dieser Anordnung wende ich mich an die Bevölkerung Krains, deren Opferwilligkeit sich bei solchen Anlässen stets glänzend bewährt hat, mit der Bitte, durch ausgiebige Theilnahme an der ausgeschriebenen Sammlung ein Werk christlicher Nächstenliebe thätlich zu fördern. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

## Feuilleton.

### Der Ton als Kraft.

Bereits seit zwei Jahren macht in Amerika eine Entdeckung von sich reden, die vielleicht bestimmt ist, eine Umwälzung auf dem gesammten Erdenrund herbeizuführen. Seit zwei Jahren beschäftigen sich die Amerikaner mit Projecten dieser Tragweite, und heute hören wir davon? Wie ist das möglich? Man ist eben mißtrauisch gegen das, was von jenseits des Oceans kommt, wo jeder Tag entweder eine neue großartige Erfindung oder einen noch gewaltigeren Humbug zeitigt!

Oberst Le Mat hat nun am 31. August, dem Geburtsstage Chevreuls, dieses akademischen Seniors Frankreichs, die Beweisstücke für den Wert einer großen Entdeckung des Amerikaners Keely, der „interatomischen Kraft“, vorgelegt, und nach dem Urtheil Paullinens würde der Name des bisher wenig bekannten kühnen Bahnbrechers wahrscheinlich in nächster Zeit einer der populärsten Namen Europa's sein. Den Ton als eine treibende, als eine bewegende Kraft zu verwenden, das ist in kurzen Worten der Gedanke und der Plan Keely's.

Die Projecte Keely's sind in Amerika wissenschaftlich geprüft worden, und nachdem sie von den Herren W. Barnett, Le Van und Vinville, Autoritäten nicht bloß jenseits des Oceans, gutgeheißen worden, sind sie jetzt, auf Anlaß der ersten akademischen Vereinigung in Amerika's, des Instituts in Washington, in amtlicher Weise dem berühmten französischen Naturforscher vorgelegt worden. Die praktische Bedeutung der Entdeckung Keely's geht dahin, daß man in Zukunft Locomotiven und Maschinen aller Art ohne Verwendung des Dampfes, der Electricität oder jedes anderen Motors ledig-

Es werden die eingehenden Spenden beim Landespräsidium und bei den politischen Bezirksbehörden entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ungesäumt ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 4. October 1888.

Der k. k. Landespräsident:

Winkler m. p.

### Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Selten sind Trinksprüche gehalten worden, die an Kraft und an Bedeutung jenen gleichkommen könnten, welche bei dem am vergangenen Donnerstag stattgehabten Festmahle in der Wiener Hofburg gewechselt wurden. Das Verhältnis zweier mächtiger Fürsten und zweier Großstaaten kommt in ihnen zu einem Ausdruck, der an Treue und Klarheit nicht übertroffen werden kann. Jedes einzelne Wort wiegt einen Commentar auf. Aus jedem einzelnen tritt die ganze, auf die innersten Empfindungen aufgebaute Festigkeit des Bundes hervor. So sind denn die Trinksprüche eine Rundgebung von einer überwältigenden Macht. Sie beleuchten den Quaderbau, auf dem der Friede beider Reiche und jener Europa's ruht. Die beiden Monarchen haben mündlich und von dem Glanze ihres Hofstaates umgeben, das Bündnis erneuert, welches sie vor 9 Jahren geschlossen haben. Sie haben ihm neuerlich eine feierliche Weihe verliehen, und jedes einzelne Wort der Monarchen flößt der großen Schöpfung neue Kraft ein.

Kaiser Franz Joseph I. Worte sind von jenem edlen Schwünge beseelt, welcher der Eigenart des Bundes entstammt. Der zum Herzen dringende Ton des von Sr. Majestät unserem Kaiser gesprochenen Toastes ist der Geist des Bündnisses. So wie dieses dem freien Willen, aber auch zugleich der durch die Verhältnisse geschaffenen Nothwendigkeit entspringen, so wie es einem gemeinsamen Gefühle und gemeinsamen Interessen entsprossen, so athmet auch der Trinkspruch des Monarchen ritterliche Freundschaft und unwandelbare Bundesgenossenschaft. Das sind nicht Worte, wie sie nur die Staatskunst eingibt. Sie sind von dem Gefühle des Monarchen durchströmt. Man vernimmt in ihnen das Pochen des hohen Herzens, das ganz und gar bei einem Werke ist und für dasselbe schlägt, welches der Völker

heil sichert und sie aus den Fluten der steten Ungewissheit endlich in den Hafen der Friedensruhe gebracht. «Mit den Gefühlen jener herzlichen, treuen und unauf lösslichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche uns zum Besten unserer Völker vereint, trinke ich auf das Wohl unseres kaiserlichen Gastes.» Das sind die Worte, die unser Kaiser seinem hohen Gaste gewidmet. Herzlich, treu und unauf lösslich erklärt der Monarch die Freundschaft und die Bundesgenossenschaft mit dem Deutschen Reiche. Kann es ein Band geben, das stärker wäre, als Herzlichkeit und Treue? Kann eine feierlichere Erneuerung und Bekräftigung des Allianzvertrages gedacht werden, der nunmehr in Deutschland von dritten Herrscher mit derselben Innigkeit und mit demselben Geiste gewahrt wird, wie von den Begründern?

Kaiser Wilhelm II. beantwortete, von den Worten seines erlauchten Gastfreundes ergriffen, den Trinkspruch desselben in einer ebenso innigen als feierlichen Erwiderung. Er gedachte der früheren Zeit, da er als Gast unseres Kaisers in Oesterreich verweilt hat, und berief sich auf das von seinem Großvater ihm übertragene Vermächtnis. Kaiser Wilhelms I. politische Ziele sind von dessen Enkel als geweihte Rechtslehren zum Heile Deutschlands angenommen worden. Unter dem Schutze dieser heiligen Ueberlieferung steht auch das Bündnis mit unserer Monarchie. «In dem Gefühle bewährter und unverbrüchlicher Freundschaft erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines hochverehrten Bundesgenossen, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich» — das waren die weiteren Sätze des Trinkspruches Kaiser Wilhelms II. Es hat das Verhältnis Deutschlands zu uns weder durch den Tod Kaiser Wilhelms I. noch durch den Heimgang Friedrichs III. eine Aenderung erlitten. Der neue Kaiser übernimmt das Erbe der Politik seiner Vorgänger, und was deren Weisheit gestiftet, an dem hält er fest mit jener «deutschen Treue», als deren Bürge er bereits in seiner ersten Thronrede vor den Reichstag getreten ist. Und wie die Fürsten Treue und unwandelbare Bundesgenossenschaft als die unverrückbare Grundlage der gegenseitigen Beziehungen proclamieren, so thun es auch die Völker, glücklich, daß ihre Beherrscher eins sind mit den Empfindungen und den Wünschen ihrer Nationen,

sich durch Benützung der Tonschwingungen in Bewegung setzen dürfte.

Gewiss, die Entdeckung Keely's widerspricht aufs gröblichste allen bisher vorgetragenen mechanischen Theorien! Die Industriellen werden sich deshalb keine Scrupel machen, sie werden sich des neuen Motors vermuthlich in kurzer Zeit zu bemächtigen wissen. Widerstrebt aber auch die Theorie der Kraft des Tons den heutigen Anschauungen unserer Gelehrten, mit den Hauptungen einzelner begabter mittelalterlicher Forscher, und mit den geistreichen Hypothesen des großen Cartesius, mit dem, was Edgar Poe, Herbert Spencer und Geister ähnlichen Schlages aufgestellt, stimmt sie merkwürdig überein. Noch mehr; in einem der schönsten Romane Bulwer Lyttons: «Das Geschlecht der Zukunft», nimmt der große englische Schriftsteller an, diese kommende Generation würde sich im Besitze einer furchtbaren Naturkraft, Brill genannt, befinden. Seine dichterische Beschreibung dieses Brills ähnelt aufs Haar jener geheimnisvollen Triebkraft, auf deren Spur der Amerikaner Keely gekommen. Seit beinahe 20 Jahren verfolgt er sie, und jetzt, wo er derartig praktische Ergebnisse erreicht hat, daß sich amerikanische Capitalisten, deren Mächtigkeit und Illusionslosigkeit ebenso feststehen wie ihre Millionen, für die Sache enthusiastisch miert haben — jetzt bekennet er selbst, nicht berechnen zu können, wie weit die Konsequenzen seiner Entdeckung ihn selbst und die Wissenschaft der Zukunft noch führen werden.

Wie ist er nur auf den so weitabliegenden Gedanken gekommen, die Kraft des Tones zu seinen Experimenten aufzuspeichern, die Schwingungen der Stimmgabel, die zarten Klänge der Geige zu nützlichen Zwecken zu verwenden? Eines schönen Tages beobachtete er, ganz zufällig, die Wirkung von musikalischen Accorden auf die Fensterscheiben und Spiegel seines Zimmers.

Die Darmsaiten sprachen, das Glas antwortete mit wunderbarer Regelmäßigkeit. Tausende sehen das Gleiche, aber wenige werden angeregt, die großen Konsequenzen aus täglichen Erscheinungen zu ziehen. Es bedurfte eines Newton, um aus dem Umstande, daß vor seinen Augen ein Apfel zur Erde fiel, das Gesetz der Schwere zu entziffern! Wir wissen jetzt, daß ein gut besetztes Orchester außer der bekannten Zugkraft noch weitere Kraft entwickeln kann, die bedeutender ist, als die des Niagara, und daß eine schöne Frau, wenn sie mit zierlichen Fingern über das Clavier fährt, eine Stärke-Entwicklung von mehr als 300 Pferdekraft hervorgerufen kann!

Mr. Keely ist 1827 in Philadelphia geboren. Mit sechzehn Jahren stand er einsam und hilflos auf der Welt, und seine Jugend hatte eine merkwürdige Ähnlichkeit mit jener Edisons. Später schlug er sich zu der Secte der Substantialisten, einer in jüngster Zeit auf amerikanischem Boden weit verbreiteten christlichen Gemeinschaft, welche in jeder Kraft, im Ton, im Licht, in der Electricität u. eine «Substanz» erblickt und feiert. Es überstieg den Raum und die Ziele unseres Blattes, an dieser Stelle die Theorien Keely's und eine genaue Beschreibung seiner Apparate wiederzugeben. Specieilere Darlegungen werden Fachinteressenten in der «Scientific Arena» vom September 1886, in der «Brittish Mercantile Gazette» vom 15. Februar 1887 finden.

Wir wollen nur Keely's Definition des Tones zum Abdruck bringen: «Für mich,» erklärt er, «ist der Ton eine Unruhe in dem Gleichgewicht der Atome, welcher die einzelnen atomischen Körperchen entzweireißt.» Auf dieser Basis baut er seine ganze Theorie auf. Hierauf ist auch sein Motor begründet, welcher aus einem Liberator genannten Apparat in Verbindung mit einer Stimmgabel, die man durch einen Violinbogen in Schwingung setzt, besteht. Die Kraft, im Liberator



dass die fürstliche Politik zugleich eine volksthümliche in des Wortes bestem Sinne ist.

Man hat vielfach über die Bedeutung der Reise des deutschen Kaisers nach Wien gestritten, ihr bald die eine, bald die andere Tragweite beigemessen. Könnte ihr aber überhaupt eine größere Bedeutung, eine mächtigere Kraft der Wirkung und der Einwirkung zugeschrieben werden, als sie nunmehr durch das Festmahl in der Hofburg tatsächlich erlangt hat? Wir glauben kaum. Die Worte der beiden Kaiser werden durch ihre Innigkeit und durch die Festigkeit des Einverständnisses zwischen den beiden Regenten, sie werden durch ihre Wärme und ihre Feierlichkeit von dem tiefsten Eindrucke bleiben und die Welt über die wahre Natur des Verhältnisses aufklären, eines Verhältnisses, das nicht gleich anderen Allianzen auf momentanen Vortheil absteht, noch einer momentanen Constellation seine Entstehung dankt. Es entspricht vielmehr dem tiefsten Auffassen der Regentenpflichten durch die beiderseitigen Kaiser, welche ihre Reiche dauernd dem gemeinsamen Ziele dienstbar machen, jenem Ziele, das mit den wahren Aufgaben der Staatskunst, mit der Beschirmung des Friedens und des Rechtes zusammenfällt.

Es ist die Gleichartigkeit der Ideen, die Gleichartigkeit der sittlichen Zwecke und der Ansichten über die wahren Ziele der Fürstenweisheit, welche eine Verbindung zweier Großstaaten ermöglicht hat, die schwerlich ein Gleichnis in der Geschichte aufweist und welche gerade wegen ihres Verzichtes auf jeden Eigennutz den unschätzbaren Segen besitzt, fortbauend und unter allen Verhältnissen ihre Kraft und ihren Wert behaupten zu können.

## Politische Uebersicht.

(Stroßmayers Rechtfertigung.) Die «Königliche Zeitung» vom 3. d. M. hat eine Vertheidigungsschrift des Bischofs Stroßmayer veröffentlicht, welche derselbe unter dem 21. v. M. in Angelegenheit des bekannten Kiever Telegrammes an den Papst gerichtet hat. Der Act der Publication wie der Inhalt derselben erschien uns so unpassend, dass wir an deren Wahrhaftigkeit nicht glauben konnten. Nachdem aber bis zur Stunde kein Dementi aus Agram oder Djakovar eingetroffen ist, so wird es mit der Schrift vielleicht doch seine Richtigkeit haben. Stroßmayer erklärt sein Kiever Telegramm dahin, dass er an die «unzerreißbaren Bande der slavischen Gemeinsamkeit, an die Verbrüderung der großen Millionengemeinde» glaube, dass sein ganzes Sinnen und Trachten darauf ausgehe, die griechisch-orientalischen Slaven katholisch zu machen, und dass er die Katholicisierung der Russen für leichter als jene der Serben und Bulgaren halte. Schließlich erwähnt der Bischof, dass er ein Gegner des politischen Systems der Unterdrückung sei, welches schon seit Jahrzehnten in Kroatien und Slavonien geübt werde, weshalb er auch schon seit ebenso langer Zeit den Agramer Landtag gemieden habe. — Das alles liest sich wie eine Erklärung, nicht aber wie eine Entschuldigung des Kiever Telegrammes, die der Papst jedenfalls erwartet hat. Wie begründet unsere Vorsicht war, beweist eine Meldung des «Pester Lloyd», welcher das Schreiben

gesammelt, geht dann durch ein Netz von Platina-metall. Von dort wird die Kraft weiter übertragen und setzt nun, wie jede andere, Hebel oder Räder, kurz, was man will, in Bewegung.

Reely hat es fertig gebracht, mit Hilfe eines Cornet à piston die Stärke von 250 Pferdekraften zu erzielen. Damit hat er vor Fachleuten die wunderlichsten Experimente gemacht. In achtzehn Minuten bohrte er ein Loch von sechs Meter Tiefe bei anderthalb Meter Umfang in die Quarzfelsen der Catskill-Mountains. Dann befestigte er seinen Motor an einer Locomotive, die er einzig mit dieser Triebkraft von Philadelphia nach Newyork führte. Das sind nur schwache Auszüge aus dem Riesenmaterial, welches der Oberst Le Rat jüngst dem erstaunten Chevreul vorzulegen in der Lage war und mit welchem man nunmehr ernsthaft hofft, endlich dem Geheimnis des lenkbaren Luftschiffes beizukommen.

Von dieser Station denkt man weiter zu gehen. Ob das auch wohlthätig und nützlich für das menschliche Geschlecht wäre? Fontenelle, der Chevreul des 18. Jahrhunderts, welcher hundert Jahre alt wurde und in seinen späteren Jahren ein Mißtrauen gegen die Menschheit entwickelte, welches seiner Jugend fremd gewesen war, sprach sich im hohen Alter dahin aus: «Wenn ich die ganze Hand voll Wahrheit hätte, ich würde mich sehr hüten, sie zu öffnen.»

Ob wir wirklich in Wäldern Lastzüge durch die Kraft des Tones bewegen und Maschinen treiben werden vermögens jener Kräfte, durch die ja schon bereits die Mauern Jericho's zerstört wurden? Das möge man «Figaro» und «Gaulois» fragen, die beide die Geschichte der ungeheuren Erfindung in feierlichem Ernst und mit allem Aufgebot an wissenschaftlichem Rüstzeug bringen. Hoffentlich kommt die Antwort noch vor dem

— 1. April.

F. B.

Stroßmayers für apokryph erklärt. Wir leben ja in der Zeit der Acten-Fälschungen; die Wahrheit wird wohl der Djakovarer Bischof selbst sehr bald constatieren.

(Zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes.) Die Vorarbeiten zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes schreiten rasch vorwärts. Vorige Woche ist die Conscription der versicherungspflichtigen Betriebe in allen Kronländern beendet worden; allerdings hätte diese Arbeit bereits am 15. August beendet sein sollen, doch mußte diese Frist in einigen Ländern bis Ende September verlängert werden. Diese Woche tritt der Versicherungsbeirath im Ministerium des Innern zum erstenmale zusammen, um auf Grund der Ergebnisse der Conscription die Normal-Verordnungen zu beraten. In dieser Sitzung des Versicherungsbeirathes wird auch die Constituierung des Bureaus, die Wahl des Präsidenten u. vorgekommen werden.

(Böhmische Staatsrecht.) Das alt-czechische Organ «Hlas Naroda» erklärt, daß kein Mensch der czechischen Nation zumuthen könne, die Forderung des böhmischen Staatsrechtes aufzugeben, da dies gleichbedeutend wäre mit Verzichtleistung auf ein heiliges Recht und die Lebensbedingung der czechischen Nation.

(Im Salzburger Landtage) theilte über eine Anfrage des Abg. Dr. Reil der Landeshauptmann mit, daß das Bezirksgericht Gastein die Auslieferung des Abgeordneten Georg Gruber wegen Anschuldigung des Diebstahls begehrt. Die Angelegenheit wurde dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

(Der «Dziennik Polski») rügt an leitender Stelle den Czechenfreik im mährischen Landtage. Die Czechen haben nicht nothwendig gehabt, sich so weit für den Viechtenstein'schen Antrag zu engagieren, und es wäre für ihr politisches Gewissen genügend gewesen, wenn sie gegen die Resolution gestimmt hätten.

(Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, wird die Regierung dem nächsten zusammentretenden Reichstage außer den Vorlagen, betreffend die Regalien-Ablösung und das Budget, noch Gesetzentwürfe bezüglich der Feldpolizei, des Strafprocesses, der Disciplinavorschriften für den Richterstand, zwei Eisenbahnvorlagen und ein Gesetz über öffentliche Arbeitsleistungen unterbreiten.

(Das französische Fremden-gesetz) hat nicht bloß im Auslande, sondern auch in Frankreich selbst vielfach peinliche Sensation erregt, und die gemäßigten republikanischen Blätter unterziehen dasselbe einer harten Kritik. Sie bestreiten sogar die Gesetzmäßigkeit des Decrets. Ein Communiqué, welches durch die Agence Havas veröffentlicht wird, tritt nun in dieser Auffassung entgegen, indem es erklärt, die Gesetzmäßigkeit sei im Strafcodex begründet. Es wird ferner auseinander-gesetzt, daß schon die früheren Cabinette seit drei Jahren sich mit der Frage befaßt und dieselbe studiert haben und daß das gegenwärtige Gesetz den Ministern des Krieges, der Justiz und des Aeußern unterbreitet worden sei, bevor man dasselbe erlassen habe. Ferner wird erwähnt, daß von keiner fremden Macht Einwendungen erhoben worden seien. Dies ist wohl selbstverständlich, da keine fremde Macht sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen wird. Anlässe zu Recriminationen werden sich erst von Fall zu Fall ergeben, wenn in Anwendung des Decretes veratorische Maßregeln gegen fremde Unterthanen ergriffen werden.

(Zur Affaire Geffden) wird berichtet, Frau Geffden habe sich am vorigen Montag nach Friedrichsruhe begeben, um dort bei dem Kanzler für ihren Gatten Schritte zu thun, doch habe derselbe es abgelehnt, sie zu empfangen. Auch ein längeres Telegramm in dieser Angelegenheit sei unbeantwortet geblieben. Die Verhandlungen wegen der Auslieferung seien beendet. Geffden dürfte schon in kürzester Frist im «kleinen Männergefängnis» zu Alt-Moabit eintreffen.

(Aus dem Vatican.) Authentische vaticanische Berichte, welche Brüsseler katholischen Kreisen zukommen, stellen die Gesundheit des Papstes Leo XIII als sehr erschüttert dar.

(Präsident Cleveland) hat die Chinesen-Ausschließungsvorlage gebilligt. Er empfiehlt jedoch einen Zusatz, welcher die Landung solcher Chinesen gestattet, die augenblicklich nach den Vereinigten Staaten unterwegs und mit Ausweisungspapieren versehen sind, und denjenigen Chinesen, welche während der antichinesischen Agitation in den Territorien unter Gewaltthaten zu leiden hatten, Schadloshaltung gewährt.

(Aus Simla.) Die vierte Colonne der Expedition gegen die Stämme des Schwarzen Gebirges besetzte Katkoi nach lebhaftem Kampfe. Ein britischer Hauptmann blieb todt, zwei Lieutenants wurden verwundet.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» mittheilt, dem Militär-Veteranen- und dem Feuerwehrvereine in Maschov zur Anschaffung von Löschrequisiten 60 fl., dann dem Militär-Veteranenvereine in Diebshausen zur Anschaffung einer Vereinsfahne 50 fl. zu Spenden geruht.

(Bom Hofe.) Freitag nachmittags reisten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, ferner der König von Sachsen, der Kronprinz, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Baiern, vom Hefendorfer Bahnhofe aus nach Steiermark ab. Dieselben trugen, mit Ausnahme des Kronprinzen, sämmtlich Jagdcostüme. Das Publicum begrüßte beide Monarchen mit Hochrufen. Auf der Schneecaln, dem Jagdgebiete der kaiserlichen Gäste, liegt viel frisch gefallener Schnee.

(Ein Opfer der Mutterliebe.) Aus Spalato wird nachstehender ergreifender Vorfall mitgetheilt: Am 30. v. M. brach im Wohnhause des Capovilla von Seghetto, Gregor Sevo, um 1 Uhr nach Mitternacht Feuer aus. Die Frau des Capovilla, Ita Sevo, welche zuerst das Feuer bemerkte, flüchtete mit ihren zwei kleinsten Kindern auf dem Arme, während sich ein drittes an ihre Kleider anklammerte, durch einen bereits in Flammen stehenden Gang ins Freie, der Mann wollte ihr folgen. Obwohl er von dem Feuer zurückgedrängt wurde, rettete er sich durch einen Sprung aus dem Fenster in den Hofraum. In dem brennenden Gebäude blieben nur die 70jährige Mutter des Capovilla und ein Kind desselben, ein dreijähriger Knabe, zurück. Ita Sevo, kaum im Freien angelangt, übergab die drei geretteten Kinder einer Nachbarin und stürzte sogleich wieder ins Haus zurück, um auch das vierte dem sicheren Tode zu entreißen. Leider kam sie zu spät und sie selbst wurde ein Opfer ihres Muthes und ihrer Mutterliebe. Die Umstehenden, welche wie gelähmt dem entsetzlichen Schauspiel zusahen, vernahmen noch einen martertschütternden Schrei aus dem oberen Stockwerke des brennenden Hauses, und im nächsten Augenblicke stürzte das Innere des Gebäudes zusammen und vergrub die Unglücklichen in Schutt und Flammen. Als die Mannschaft des Gendarmereipostens von Trau um 6 Uhr früh an Ort und Stelle erschien, war der Brand bereits in sich selbst erstickt, und von dem einstöckigen Wohnhause des Capovilla standen nur mehr die vier nackten, rauchgeschwärzten Mauern. Als unter der Leitung der Gendarmereie der Schutt weggeräumt wurde, fand man die verkohlten Leichen der beiden Frauen und des Kindes dicht nebeneinander.

(Luftballonfahrt.) Der Bologneser Aufschiffer und Gymnastiker Giacomo Merighi, ein junger Mann von 23 Jahren, wird in Triest am 14. d. M. von der Besingung des Herrn Baron Ralli aus, gegenüber dem Volksgarten, eine Fahrt mittels Luftballons unternehmen und bis zu einer Höhe von 1300 bis 1500 Meter aufsteigen. Der von ihm in Verwendung kommende Ballon hat eine Höhe von 25 Meter und 28 Meter Umfang.

(Die Pflicht des Helfens.) Im Frühling dieses Jahres war in Mato in Ungarn Feuer ausgebrochen, und die dortige Polizei forderte den auf der Brandstätte herumlungern den Andreas Sarkany auf, sich an der Löscharbeit zu betheiligen. Herr Andreas aber erwiderte: «Fällt mir nicht ein!» Dafür wurde er nun in letzter Instanz vom Ministerium des Innern zu einer Geldbuße von zwanzig Gulden, eventuell zwei Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Touristisches.) Das Stodnerhaus wurde am 3. d. M. geschlossen; noch in der letzten Woche hatten es 26 Fremde besucht.

(Sarah Bernhardt) hat am 30. September ihre große Rundreise durch Europa angetreten. Sie spielte am 1. October in Antwerpen, von dort begibt sie sich nach Bütlich und dann nach Holland, wo sie bis zum 15. October verweilen wird. Hierauf wird sie Brüssel besuchen und dort zwölf Vorstellungen geben, worunter die erfolgreichsten Stücke ihres Repertoires sind. Eine zahlreiche Gesellschaft, mit Jacques Damala und Pierre Berton an der Spitze, begleitet die Künstlerin.

(Der erste Hockschnee.) Aus Salzburg wird vom 4. d. M. gemeldet: Heute nachts hüllte der erste Schnee die Spitzen unserer Gebirge ein. Der Unterberg war heute morgens bis zur Hälfte herab beschneet. Dieser Gruß des Winters am 4. October kommt etwas zeitlich.

(Eine Riesenbrücke.) Eine französische Werkstätte ist von der Stadt Lissabon mit dem Bau der eisernen Brücke betraut worden, welche die Hügel, auf deren Abhängen die Stadt gebaut ist, miteinander verbinden soll. Die Länge der Brücke wird etwa 1500 Meter betragen, die Höhe über dem Boden etwa 55 Meter. An den Endpunkten und Pfeilern werden Felsblöcke gebracht, welche die Benutzung erleichtern sollen.

(Unglücksfall.) Wie man aus St. Martin in Passaier berichtet, wurde vor einigen Tagen der vierzehnjährige alte Hirte Johann Bahner im sogenannten Kalbenthal von einem abstürzenden Felsblock



getroffen und über eine hohe Wand geschleudert. Der Knabe wurde in der Tiefe mit zerschmetterten Gliedern todt aufgefunden.

— (Unbegreiflich.) «Doris, das Insectenpulver, welches Sie gebracht haben, ist jedenfalls nicht echt, ich bemerke keine Abnahme des Ungeziefers.» — «Soll man's glauben! Also kennen die Viecher das echte und das falsche Insectenpulver auch schon auseinander.»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchster Dank.) Se. Majestät der Kaiser haben den Herrn Landespräsidenten im telegraphischen Wege zu beauftragen geruht, dem Laibacher Gemeinvertrathe, der Handels- und Gewerbekammer für Krain, der Stadtgemeinde-Vertretung und dem Bürgercorps in Rudolfswert für die aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes dargebrachten Glückwünsche den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben. — Se. Majestät haben den Herrn Landespräsidenten im Wege der Allerhöchsten Cabinetskanzlei weiters zu beauftragen geruht, den Theilnehmern an der am 4. d. M. zu Unterschischla stattgehabten Festversammlung für die aus Anlaß der Vollendung des Allerhöchsten 40. Regierungsjahres dargebrachten Glückwünsche und loyalen Kundgebungen den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.

— (Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hielt vorgestern seine neunte Sitzung ab. Im Einlaufe befanden sich Petitionen wegen Aenderung des Landes-Brantweinsteuergesetzes. Dem Finanzausschusse wurde der Landesauschussbericht in der Theaterbaufrage zugewiesen. Derselbe gipfelt in folgenden, den vorjährigen Beschluß des Landtages theilweise abändernden Anträgen: 1.) Von dem Neubau auf der alten Stelle wird abgesehen; die Theaterneubau ist jedoch nicht unter 20.000 fl. zu verkaufen, an die Vorgesessenen ist eine Entschädigung gegen einfache Quittung anstatt der früher beschlossenen Verzichtleistungszuweisung auszufolgen. 2.) Der vom Gemeinderathe Laibach angefragte Beitrag von 15.000 fl. und der Baustelle hinter dem Verpflegungsmagazin wird unter Voraussetzung eines geeigneten Untergrundes, gleichzeitiger Eröffnung der Laistenstraße und Anlegung eines freien Platzes angenommen und der Landesauschuss beauftragt, einen Plan und Voranschlag für den Bau zum Höchstbetrage von 190.000 fl. auszuarbeiten. 3.) Zur Baufondvermehrung sind Sammlungen einzuleiten. 4.) Behufs Beitrages aus Landesmitteln hat der Finanzausschuss Anträge zu stellen und hiebei auch die Widmung des Theaterfondes zu Theaterzwecken in Erwägung zu ziehen. Sodann wurden zahlreiche Petitionen, namentlich in Straßenbau-Angelegenheiten, außer dem die des Schulausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee, um Subventionen dem Landesauschusse zugewiesen. Landespräsident Baron Winkler gab im Laufe der Sitzung den Dank Sr. Majestät des Kaisers für den Glückwunsch des Landtages bekannt. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen. Die nächste Landtagssitzung findet morgen statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: Lesung des Protokolles der neunten Landtagssitzung; Mittheilungen des Landtagspräsidentiums; Bericht des Landesauschusses inbetreff der Verpachtung der Landesauslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten für das Jahr 1888; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Umlegung der Straße über den Wagensberg; Bericht des

Landesausschusses, betreffend den Landesbeitrag für die Unterkrainer Localbahn; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Bezirksstrafenausschusses in Treffen um Einreihung der Straße Radna-Rassensfuß-Neubegg-Großlak bis zur Reichsstraße in die Kategorie der Landesstraßen; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden; mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 6 «Communicationen»; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Centralauschusses der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Marko Uršič und Andreas Razpot von Oberfeld um Bewilligung einer Entschädigung anlässlich der Regulierung der Wippacher Flüsse; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Sturia um Subvention zur Anlegung eines Canals; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Schullehrers-Witwe Barbara Stamar um Verlängerung der Pension; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Oberfeld um Subvention zur Herstellung eines neuen Brunnens; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Wiedereinreihung der im Concurrenzbezirke Idria vorkommenden sogenannten Klünder Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen; mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Besitzer von Wein wegen Gestattung, daß die Anmelbungen für Brantweinbrennerei beim Gemeindevorstande überreicht und von diesem an die Finanzwachorgane übersendet werden dürfen.

— (Das Kaiserfest in Domschale.) Man schreibt uns von dort: Am 4. October veranstaltete die Gemeinde Domschale eine Feier aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Schon am Vorabende durchzog trotz der ungünstigen Witterung ein Zapfenstreich, ausgeführt von der Domschaler Musikkapelle, das festlich beleuchtete Domschale. Am 4. d. M. morgens fand eine Tagerevue statt. Um 8 Uhr vormittags wurde vom Herrn Pfarrer Zorc in Mannsburg die Festmesse in der Kirche zu Gorica gelesen und hierauf daselbst die neue Schulfahne eingeweiht und von der Fahnenpathin, Frau Kuralt aus Domschale, das Fahnenband an diese befestigt. An der Festmesse und der hierauf folgenden Fahneneinweihung nahmen der Bezirksleiter Herr Friedrich, die Gemeindevertretung und Honoratioren, die freiwillige Feuerwehr von Domschale und viele Anbachtige theil. Hierauf wurde das neuerbaute, an der Reichsstraße gelegene Schulhaus vom Herrn Pfarrer von außen und innen eingeseget, und hielt derselbe hierauf eine kurze Ansprache an die Versammelten. Der Herr Bezirksleiter beleuchtete sodann in kurzer Rede die Bedeutung des Festes, die Güte und Gnade Sr. Majestät des allgeliebten Kaisers, welcher auch zum Schulbaue einen bedeutenden Betrag zu spenden geruht hatte, gedachte der vom Lande und der krainischen Sparcasse diesem Baue zugewendeten Unterstüßungen und schloß mit einem kräftigen «Vivio» und «Hoch» auf Sr. Majestät, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dem folgten die Ansprachen des k. k. Bezirks-Schulinspectors Zumer, des Katecheten und Beneficiaten Sager und des Volksschulleiters Pfeifer sowie einige dem Tage angemessene Vorträge der Schuljugend. Um 1 Uhr nachmittags fand in H. V. Wenzels Gasthauslocalitäten das Festbankett

statt. Bei demselben brachte der Gemeindevorsteher Mathäus Janzic einen Toast auf unsern allergnädigsten Kaiser aus, der durch Executierung der Volkshymne seitens der Musikkapelle und Lösung von Böllerschüssen saluirt und seitens der Festtheilnehmer freudigst acclamirt wurde. Hierauf dankte der Bezirksleiter Friedrich für die zum Ausbruche gebrachten loyalen Gefinnungen und die patriotische Kundgebung des Tages überhaupt, und trank auf das fernere Aufblühen und Gedeihen Domschales. Es folgten noch verschiedene Toaste, darunter auf den Herrn Bezirksleiter, den Bezirks-Schulinspectoren, den Katecheten, die Tiroler, das Baucomité u. s. w. Während des Banketts war auch ein Begrüßungs-Telegramm vom Herrn Bezirkshauptmann Dr. Karl Ruz eingelangt. In später Nachmittagsstunde schieben die Festtheilnehmer voneinander. Ganz Domschale war an diesem Tage festlich besaggt.

— (Die Vertheidigungsschrift Stroßmayer,) welche nun auch vom «Obor», dem Organ des Bischofs, als apokryph bezeichnet wird, ist der «Kölnischen Zeitung», wie selbe mittheilt, aus Esfegg, und zwar vom Dechant Dr. F. Bucetic, einem angeblichen Secretär des Djakovarer Bischofs, zugesendet worden. So viel uns bekannt, gibt es in der Djakovarer Diocese keinen Dechant und bischöflichen Secretär dieses Namens, sondern nur einen Domherrn St. von Bucetic, welcher jedoch dem Ugramer Domcapitel angehört und mehrfach als der eventuelle Nachfolger des Bischofs Stroßmayer genannt worden ist. Auf jeden Fall handelt es sich um eine ziemlich geschickte und sehr boshafte Fälschung, welche in die Verhältnisse minder Eingeweihte sehr leicht täuschen konnte.

— (Römische Funde in Laibach.) Die bisher bekannte, über ein Kilometer in der Länge ausgehobene Gräberstätte des einstigen Emona hat jüngst in der Richtung nach Süd einen neuen Zuwachs an aufgedeckten Gräbern erfahren. In der vorigen Woche kam auf einem Acker links an der Triesterstraße gleich außerhalb der Maut vor dem Hause der Frau Josefine Hostschewar beim Pflügen für die Winterfaat ein unter der Oberfläche gelegener großer Stein zum Vorschein. Bei der vorgenommenen Abgrabung an jener etwas erhöhten Stelle zeigte es sich, daß diese Steinplatte einem cubischen Steinfarge angehöre. Ueber die diesfalls beim Stadtmagistrate erstattete Anzeige des Besitzers jener Ackerparcels, des Herrn Stecklinger, Gastwirthes in der Gradiska «zum schwarzen Bären», veranlaßte Herr Stadtingenieur Duffé die weitere Aufdeckung und verständigte hievon die Vorsteherung des Landesmuseums, von welcher der Präparator Herr Schulz zur Bornahme der weiteren Einleitungen abgeordnet wurde. Die Arbeiter hatten bereits den mit zwei eisernen Zapfen und Bleiverguß an dem cylindrisch ausgehöhlten Sarge angebrachten Deckel abgehoben, unter demselben befand sich eine mit Leichenbrand vollgefüllte, 36 Centimeter hohe gläserne Urne, und neben derselben ein langhalsiges, 12 1/2 Centimeter hohes Gefäß, nebst zwei Thränenfläschchen. In dem von Kohlen schwarz gefärbten Thonboden in der Nähe des Sarcophages wurde ein zierlich gearbeitetes hohles Miniaturfüßchen aus Bronze, scheinbar zur Statuette einer menschlichen Figur gehörig, gefunden, außer diesem kamen noch zwei ähnliche defecte Stücke vor und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Füßchen Votivgaben waren, wie man sie auch heute an den Altären in manchen Kirchen aus Wachs als fromme Widmungen findet. Nicht weit von jener Stelle gegen die

## Die Wände des Blutes.

(Nachdruck verboten.)

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn. (63. Fortsetzung.)

Morton — nennen wir ihn fortan bei seinem richtigen Namen — und John von Roden sahen so verändert aus, daß sie kaum wieder zu erkennen waren. Schweigend saßen sie am Frühstückstisch einander gegenüber. Beide wollten den nächsten Zug nach London benützen. Sie schrakten förmlich zusammen, als Frau Smith eintrat und die eingelaufenen Briefe brachte. Es befand sich unter denselben ein Schreiben von Mary, welches der fahrenden Post aufgegeben war und wie folgt lautete:

«Sucht mich nicht, es wäre nutzlos. Es geht mir gut, und von nun an werde ich für mich selbst Sorge tragen. Ich konnte das Leben, zu welchem Ihr mich verdammt hattet, nicht länger ertragen. Es trieb mich wirklich in den Wahnsinn, und so trachtete ich denn, um jeden Preis die Freiheit zu erlangen. Ich grüße meine Schwestern, Richard und alle, die mir zugethan sind, vieltausendmal.

Wieder und immer wieder lasen die beiden Verbündeten diese wenigen Zeilen.

«Wir wissen dadurch gar nichts!» sprachen sie fast gleichzeitig.

«Wer fassen wir nur Muth!» sprach Morton, alles verloren, und es nützt gar nichts, wenn wir mit hängendem Kopfe einhergehen.»

Der Empfang dieses Briefes beruhigte die zwei Männer gewissermaßen. Mary war allerdings fort, aber es schien nicht wahrscheinlich, daß sie den Rechts-

weg einschlagen werde. Sie war fort, aber selbst wenn sie eine Anklage vorbrachte, so konnten die beiden immerhin eine Vertheidigung wagen, und was war weiter daran, wenn sie auch aussagte, daß man sie hier in diese Villa gebracht, daß man sie hier Tag und Nacht überwacht hatte? Zerrinnige werden ja stets auf solche Weise von Menschen behandelt, die für das Wohlergehen der Kranken besorgt sind. Der bekannte Londoner Arzt hatte die Geschichte der Hallucinationen vernommen, welchen sie sich hingab, und dieselben als ein ernstes Symptom geistiger Störung angesehen. Nein, nein, es gab gar keinen so bedeutenden Grund zur Angst, wie man es anfänglich geglaubt hatte. Ohne länger zu zögern, entließen beide Männer die weibliche Dienerschaft, welche zu Mary's Pflege angenommen war, dann begaben sie sich nach London, um mit dem Rechtsfreunde der Familie Rücksprache zu pflegen.

Ein Inserat nachstehenden Inhaltes ward in sämtliche größere Zeitungen eingedruckt:

«Von dem Landsthe, wohin man die junge Dame, damit sie der absolutesten Ruhe pflege, gebracht hatte, ist Fräulein Mary von Roden entflohen. Sie entkiffelte am frühen Morgen des 25. Novembers ihren Wächtern. Sie ist schlank, von vornehmern Aeußern und sehr schön, im Alter von siebzehn Jahren. Die junge Dame leidet an Geistesstörungen, welche sich jedoch bei flüchtiger Beobachtung nicht sofort erkennen lassen. Wer immer dem gepeinigten Vater Auskunft über die Verschwundene zu geben imstande sein wird, erhält reichliche Belohnung. Man wende sich an den Rechtsanwalt William Reddy u.»

Viele lasen diese Anzeige, und mehr denn ein

Brief fand seinen Weg in das Bureau des Juristen; unzählige Leute schrieben, welche glaubten, in irgend einer verlassenen jungen Dame das Fräulein von Roden gefunden zu haben.

Unter jenen, welche die Notiz lasen, befand sich auch die Dienerschaft der Gräfin Elmer.

«Wer doch die arme, irrinnige, junge Dame entdecken könnte!» meinte die Hofe der Gräfin im Gespräch mit der Haushälterin.

«Ja, wenn sie sich überhaupt finden läßt, aber solche arme, halbblöde Geschöpfe bringen sich häufig ums Leben, und eigentlich ist es das Klügste, was sich thun läßt!»

Die beiden Frauen hatten nicht die allerentfernteste Ahnung davon, daß die anmuthsvolle Mädchenerscheinung, welche seit einiger Zeit im Hause weilte und für eine Verwandte der Gräfin Elmer angesehen ward, das verschwundene Fräulein von Roden sei.

Zeitungen aber bleiben bekanntlich nicht nur im Lande, und so geschah es denn, daß auch eines jener Blätter, in welchem sich das in Rede stehende Inserat befand, seinen Weg nach Rio de Janeiro fand und dort einem jungen Manne in die Hände fiel, welcher mit feuchtschimmernden Augen das Blatt der fernem Heimat erkannte. Dasselbe überfliegend, traf sein Blick zufällig plötzlich jenes übrigens auffallend gedruckte Inserat, und wie gebannt starrte er darauf nieder. Mary von Wahnsinn befallen, Mary gefangen gehalten in einem Hause, aus welchem sie entflohen war, und ein Preis war ausgeschrieben für jene, welche eine Kunde von ihr brachten!

(Fortsetzung folgt.)



Triester Straße zu befand sich ein eingestürztes Grab aus starken Ziegeln mit Randsatz, darunter lagen zerbrochene Gläser, verbrannte Menschenknochen, eine Grablampe mit dem Stempel CRESCE, ein kleines Thonkrügelchen mit Henkel, eine beinerne Haarnadel mit Bernsteinknopf, eine andere kleine Nadel nebst zwei Miniaturschälchen und einem flachen Ring, alle aus Bein. Nach einer unleserlichen Münze der Kaiserin Faustina der Jüngeren, Gemahlin des Marc Aurel, scheinen diese Gräber der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. anzugehören. Bei den weiteren Nachgrabungen zeigten sich Mauerreste, wahrscheinlich von eingestürzten gemauerten Gräbern, auf deren mit Estrich bedecktem Boden verbrannte menschliche Knochen und Kohlen ohne alle Beigaben lagen. Wie man dem »Wochenblatt« mittheilt, gestattete der Besitzer des Acker, Herr Stedlinger, dem Museum auf das bereitwilligste die Vornahme der Aufdeckungen, und sind die gemachten Funde in das Rudolfinum überstellt worden.

(Der Haupttreffer der Wiener Communallose.) Samstag abends verbreitete sich in Laibach die Nachricht, der Haupttreffer der Wiener Communallose im Betrage von 200.000 fl. sei auf die in der Haupt-Tabaktrafik des Herrn Gruber in Laibach verkaufte Promesse der Wechselstube Zelhamer und Rathara in Wien, Serie 1975, Nr. 73, gewonnen worden, und sei nun endlich auch der glückliche Gewinner bekannt. Der Gewinner ist der Wachtmeister des 12. Uhlaneregiments Herr Stefan von Gjurovic, etwa 56 Jahre alt, aus Ungarn gebürtig und verehelicht. Herr v. Gjurovic ist mit der in Villach dislocierten Escadron des 12. Uhlaneregiments, bei welcher er als manipulirender Wachtmeister fungiert, zu den größeren Uebungen nach Laibach gekommen. Während derselben aber wurde bei den Pferden der beiden hier dislocierten Escadronen die Rostkrankheit constatirt, aus welchem Grunde dieselben in Laibach vollständig isolirt wurden und auch an den Manövern des 6. Armee-corps in Unterfeiermark nicht theilnahmen. Wachtmeister von Gjurovic besuchte während seiner Anwesenheit in Laibach häufig die Haupt-Tabaktrafik des Herrn Gruber auf dem Rathhausplatze, theils in dienstlicher Eigenschaft wegen Fassung des Tabakes für die Mannschaft, theils um seinen persönlichen Bedarf an Rauchmaterialien zu besorgen. In den letzten Tagen des Monats September animierte ihn Frau Gruber fortgesetzt, er möge doch eine Promesse für die in den nächsten Tagen stattfindende Ziehung der Wiener Communallose kaufen. Gjurovic verhielt sich längere Zeit ablehnend, endlich aber bezahlte er doch die 3 fl. 50 kr. für die Promesse und verwahrte dieselbe in seiner Brieftasche unter anderen Papieren, kümmerte sich jedoch nicht weiter darum, ob er auf dieselbe etwas gewonnen. Seit nahezu acht Tagen hatte der Wachtmeister auch in der Haupttabaktrafik nicht vorgesprochen, und als er Samstag abends in derselben erschien, um sich Cigarren zu kaufen, fragte ihn Frau Gruber, ob er schon bezüglich der Promesse nachgesehen habe, es sei ja der Haupttreffer in Laibach gewonnen worden. Herr von Gjurovic verneinte die Frage und fieng nun an, unter seinen zahlreichen Papieren in der Brieftasche zu suchen und fand auch richtig die Promesse, auf welche der Haupttreffer per 200.000 fl. gewonnen wurde. Gjurovic begab sich sofort mit der Promesse in die Wechselstube des Banquiers J. C. Mayer und deponierte den Betrag zum Ankauf des Originallooses. Wachtmeister Gjurovic diente in seinen jüngeren Jahren als Lieutenant in der österreichischen Armee, quittierte später seinen Officierscharakter und trat in das österreichisch-mexicanische Freiwilligen-corps ein, wo er den Rang eines Rittmeisters erwarb. Nach Auflösung des Corps führte ihn Soldatendrang neuerlich in die österreichische Armee, und er trat als l. l. Wachtmeister in das 12te Uhlaneregiment.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltet in der Adventzeit zwei Concerte, und zwar das erste am 28. October oder 3. November, das zweite aus Anlaß des 40jährigen Regierungsfubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 1. December. Die Tanzübungen, die sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit erfreuten, werden im November an Samstagen fortgesetzt werden. Gleichzeitig hat der Ausschuss den Beschluß gefaßt, eine Gesangs-schule im Vereine zu activieren und auf diese Weise einen starken Gesangschor heranzubilden.

(Ueberschwemmung des Laibacher Morastes.) Infolge der fortgesetzten Regengüsse ist der Laibachfluß bereits stark angeschwollen, da demselben auch durch die Nebenflüsse große Wassermengen zugeführt werden. Bis gestern nachmittags war der Laibacher Morast nur theilweise inunndirt, es ist aber bei dem anhaltenden Regen eine gänzliche Ueberschwemmung desselben sehr zu befürchten. — Im Račna-Thale functionierten, wie wir dies von einem Augenzeugen erfahren, die bisher hergestellten Ableitungsanlässe ausgezeichnet, und ist wenigstens bis gestern das Račna-Thal nicht inunndirt worden.

(Reichsrathswahl im kärntnerischen Großgrundbesitze.) Bei der vorgestrigen Reichsrathswahl im kärntnerischen Großgrundbesitze wurde der liberale Candidat Legations-Secretär Dr. Richard Freiherr v. Sterned mit 64 von 78 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der deutsch-nationale

Gegencandidat, Landtags-Abgeordneter Eibl, blieb sonach in entschiedener Minorität.

(Die Artillerie-Equitation) für das 3. und 12. Artillerie-Regiment, welche durch eine Reihe von Jahren hier stationirt war, ist für den heurigen Winterkurs nach Windisch-Feistritz verlegt worden. Der Grund dieser Maßnahme soll in der hier während der letzten Monate unter den Pferden ausgebrochenen Rostkrankheit gelegen sein. Im kommenden Jahre wird hoffentlich der Kurs hergebrachtermaßen wieder in Laibach abgehalten werden.

(Aus Tschernembl) berichtet man uns unterm 4. October: Wie alljährlich, wurde auch heute das Namensfest Sr. Majestät in Tschernembl festlich begangen. Schon den Anbruch des Festtages signalisirten Pöllerfische und das Aufhissen der Kaiserflagge am Amtsgedäude. Um 9 Uhr vormittags celebrierte sodann der Deutsch-Ritterordens-Pfarrer Wilhelm Wessel unter Assistenz der beiden Localkapläne die Festmesse, welcher sämtliche Beamte, die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft und die Gendarmerie sowie andere Bewohner der Stadt und Umgebung beizuhnten. Die kirchliche Feier, deren Hauptmomente durch Pöllerfische saluirt wurden, fand durch Absingen der Volkshymne und des Te Deum laudamus den Abschluß. — In gleich festlicher Weise wurde der Tag in Mitterling begangen, während die kirchliche Feier in den übrigen Pfarorten nachfolgen wird.

(Der slovenische Kindergarten in Cilli) der »Družba sv. Cirila in Metoda« wird heute eröffnet. In den Kindergarten werden aufgenommen Kinder von 3 bis incl. 6 Jahren. Die Aufnahme erfolgt durch die Leiterin der Privat-Mädchenschule der Schulschwester in Cilli.

(Selbstmord.) In der vom Infanterie-regimente Nr. 17 mit Anfang dieses Monats bezogenen neuen städtischen Infanteriekaserne hat am 5. d. M. um 8 Uhr abends der Rekrut Franz Berčič aus Bistopol einen Selbstmord verübt, indem er sich im Abort am Stangengitter erhängte. Die Ursache des Selbstmordes wird wahrscheinlich in dem Umstande zu suchen sein, daß Berčič als Stellungs-pflichtiger auf fünf Jahre präsenter Dienstzeit assentirt wurde.

(Personalnachricht.) Der Director der steiermärkischen Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn kaiserlicher Rath Ernst Geutebrück, ist mit 1. d. M. aus dieser Stellung geschieden, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen, und hat Innsbruck zu seinem Wohnort gewählt.

(Vom Wetter.) Da im Westen die Zunahme des Luftdruckes noch andauert, ist ein weiteres Zufließen kalter Luftmassen und damit empfindlich kühles Wetter, doch theilweise Ausheiterung in den nächsten Tagen in unseren Gegenden voraussichtlich.

(Auflösung einer Burschenschaft.) Die von der steiermärkischen Statthalterei im Mai d. J. verfügte Auflösung der akademischen Burschenschaft »Francia« in Graz wurde vom Ministerium des Innern bestätigt.

### Kunst und Literatur.

(Geschichte der Entwicklung der Gewerbe in Oesterreich.) Als Ersatz für die im Kataloge der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Wien fehlenden statistischen und historischen Daten für die einzelnen Gewerbe- und Industriezweige hat die Ausstellungskommission die Herausgabe eines eigenen Buches beschlossen, das von Fachmännern verfaßte Monographien über die einzelnen Gewerbe- und Industriezweige enthalten sollte. Diese Festschrift ist erschienen, und zwar mit dem besonderen Zwecke, daß sie eine Huldbildung sei für den Monarchen, unter dessen väterlicher vierzigjähriger Regierung die Industrie einen so großen Aufschwung genommen hat. Je nach den einzelnen Industriezweigen, die so glänzend in der Ausstellung im Prater vertreten sind, gibt die Entwicklungsgeschichte mehr weniger ausführliche Daten. Bei einzelnen sind statistische Mittheilungen gänzlich weggeblieben, bei anderen ist in kurzen Worten ein Gesamt-bild gegeben, bei vielen jedoch eine ausführliche, mit Ziffern reich belegte Entwicklungsgeschichte angegeben. Aus den einzelnen Berichten heben wir einige besonders bemerkenswerte Daten hervor. Der Bericht über Berg- und Hüttenwesen theilt mit, daß die Kohlen-Produktion vom Jahre 1848 mit 14 Millionen Metrecen-tner auf 136 1/2 Millionen im Jahre 1888 gestiegen ist. Die Roheisen-Produktion hat in dieser Zeit von 1,292.000 Metrecen-tner auf 4,853.000 Metrecen-tner zugenommen. Im Bergbau sind jetzt 500 Millionen investirt und 300.000 Arbeiter beschäftigt. Einen kleinen Einblick in den Consum erhält man, wenn man die Ziffern des Bier- und Tabakverbrauches liest. Die Bier-Erzeugung ist von 5.57 Millionen Hektoliter im Jahre 1851 auf 11.96 Millionen gestiegen; der Cigarrenverbrauch von 515 1/2 Millionen Stück auf 1317 1/2 Millionen; Cigarretten waren im Jahre 1848 noch unbekannt, jetzt werden 420 Millionen Stück verbraucht. Der Wein-Consum hat aber leider ebenso wie die Wein-Erzeugung abgenommen. In ungemein bezeichnender Weise wird im Capitel von der Textil-Industrie der Uebergang von der Hand- zur Maschinenarbeit geschildert. Die Zahl der Arbeiter sinkt natürlich, aber der Wert der producierten Waren steigt rapid. Ebenso interessant sind die Auseinandersetzungen über das Bekleidungs-gewerbe; daß Wien heute 5000 Schneider und ebensovielen Schuster zählt, während es vor vierzig Jahren keine 1000 gab, ist gewiß ein beachtenswerthes Detail. Dr. Otto Lecher, Secretär-Stellvertreter der Brünnener Handelskammer, gibt einen präcisen Bericht über den Gang, den die Entwicklung der Schafwoll-Industrie genommen hat; General-Inspector Migerla schildert in ungemein fesselnder Weise die Vorkehrungen, die zum Schutze der Arbeiter eingeführt wurden. Aus allen Berichten geht hervor, welche rührige Thätigkeit in jedem Gewerbe-zweige herrscht und welche mächtigen Impulse die Industrie durch die kaiserliche Fürsorge empfangen hat, die sich nicht bloß in den Gesetzen und Verordnungen, sondern sehr oft in unmittelbarer und directer Einflusnahme kundgab. Wenn man die Ausstellung als ein

vergänglich Bild der Entwicklung der Industrie auffaßt, so wird man die Festschrift als ein bleibendes Denkmal anerkennen müssen, das für alle Zeiten Zeugnis ablegen wird von dem, was die österreichische Industrie unter der Regierung des Kaisers Franz Josef geworden ist. Und wenn man die großen Fortschritte wahrnimmt, welche die Industrie bis jetzt errungen hat, so darf man auch die Erwartung aussprechen, daß in derselben kein Stillstand eintreten, sondern nur höhere Stufen der Entwicklung erreicht werden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Post«  
Wien, 7. October. Ihre Majestät die Kaiserin trat gestern abends die Reise nach Corfu an. Im Gefolge ihrer Majestät befinden sich Obersthofmeister Baron Ropcsa, eine Hofdame und der Generalconsul von Venedig, Wasberg. Anfang December erfolgt die Rückkehr ihrer Majestät der Kaiserin nach Gdöllö, wo dann auch Se. Majestät der Kaiser eintrifft. Kronprinz Erzherzog Rudolf ist aus Neuberg hier angekommen und reist heute nach Görz ab.

Wien, 7. October. Entgegen den Berliner Meldungen wird auf Grund verlässlichster Mittheilung versichert, daß der deutsche Kaiser auf der Rückreise nach Potsdam Wien nicht mehr berühren wird, indem das Reise-programm schon im voraus festgestellt ist und der Kaiser am 21. October in Potsdam und am nächsten folgenden Tage in Hamburg einzutreffen wünscht.

Wien, 6. October. Herbert Bismarck ist mit dem Sectionschef Szöghenyi nach Budapest abgereist.

Mürzsteg, 6. October. In den ersten Morgenstunden fand heute eine Pirschjagd in der nächsten Umgebung von Mürzsteg statt. Gegen 7 Uhr früh kehrte Kaiser Wilhelm mit Kaiser Franz Josef und dem Prinzen Leopold zum Frühstück zurück. Während desselben wurde ein Fliegenhorst arrangiert. Um 8 Uhr fuhren die hohen Gäste zur Hochwildjagd nach Schwarzenbach.

Triest, 7. October. Die Generalversammlung der montenegrinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Cetinje beschloß wegen mangelhafter Theilnahme des Auslandes die Auflösung der Gesellschaft.

Budapest, 6. October. Der Triester Raubmörder Simic wurde heute früh hingerichtet.

Berlin, 7. October. Die »Norddeutsche« rügt wiederholt den französischen Fremdenpaß als eine Maßregel wirtschaftspolitischen Hasses.

Athen, 7. October. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft theilte der griechischen Regierung officiell mit, die Kaiserin Elisabeth werde den Winter in Corfu verbleiben.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Witt. R. 1. Tr.	Witt. R. 2. Tr.	Witt. R. 3. Tr.	Witt. R. 4. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7 16	8 15	9 14
Korn »	4 55	5 80	6 79	7 78
Gerste »	4 6	5 25	6 24	7 23
Hafser »	2 44	3	4	5
Halbfrucht »	—	5 70	6 69	7 68
Heiden »	4 71	5 10	6 9	7 8
Hirse »	4 55	5	6	7
Kukuruz »	5 20	5 60	6 59	7 58
Erbäpfel 100 Kilo	2 23	—	—	—
Äpfel pr. Hektolit.	12	—	—	—
Erbsen »	13	—	—	—
Erbsen »	11	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—
Schweineschmalz »	70	—	—	—
Speck, frisch, »	60	—	—	—
— geräuchert »	66	—	—	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—
Eier pr. Stück	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—
Kalb-fleisch »	—	—	—	—
Schweinefleisch »	—	—	—	—
Schöpfen-fleisch »	—	—	—	—
Hänel pr. Stück	—	—	—	—
Tauben »	—	—	—	—
Huhn pr. M.-Ct.	—	—	—	—
Stroh »	—	—	—	—
Holz, hartes, pr. Klafter	—	—	—	—
— weiches, »	—	—	—	—
Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—

### Verstorbene.

Den 5. October. Franz Primc, Webers-Sohn, 17 J., Polanastraße 60, Darmstadtarch. — Peter Primc, Webers-Sohn, 4 Mon., Polanastraße 60, Fraisen.

Den 6. October. Paulina Kotar, Eisenbahnconducteurs-Tochter, 4 Mon., Südbahnstraße 12, Fraisen.

### Lottoziehungen vom 6. October.

Triest:	88	41	75	34	21.
Linz:	36	90	20	23	39.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octob.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterung des Tages
6.	7 U. Mg.	731.6	10.0	W. schwach	bedeckt	19.90 Regen
6.	9 » N.	730.1	12.8	D. schwach	theilw. heiter	60.20 Regen
6.	9 » Ab.	732.6	9.0	D. schwach	Regen	60.20 Regen
7.	7 U. Mg.	733.3	6.0	D. schwach	Regen	19.90 Regen
7.	9 » N.	732.1	6.2	D. schwach	Regen	60.20 Regen
7.	9 » Ab.	730.8	6.6	D. schwach	Regen	60.20 Regen

Den 6. Regen abwechselnd, starke Güsse, um halb 4 Uhr greller Blitz mit starkem Donner, abends theilweise Aufheiterung. Den 7. Regen ohne Unterbrechung anhaltend, sehr kühl. Ueberschwemmung in den Niederungen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 10.6° und 6.3°, beziehungsweise um 2.3° und 6.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.



des Recht aus einem außer Gebrauch tretenden  
beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist.  
ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne